

Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung "Aus den Tannen"

Dr. 46

nd

lir

Angeigenpreis : Die einspaltige Zeile 30 Pfg., Die Retlamezeile 60 Pfg.

Altenfleig, Sonntag den 14. November

Bezugspreis im Monat 50 Pfennig Die Einzelnummer . . 15 Pfennig

1926

Sonntagsgedanken.

Danfen und Denfen

Eintedantseit — ift bas nicht etwas Altmobijches? Wem hat ber Landmann feine Ernte zu verdanfen als fich felber, jeiner Arbeit von fruh bis fpat, feiner Tuchtigfeit? So hort

man da und dort auch im Dorfe fragen. Aber Danfen und Denfen haben von jeber gufammenhort. Es ift eine ungeheure Gebantenlofigfeit, wenn man beutsutage sein tägliches Brot genießt, als fonnte es nicht anders fein. In einer Beit, wo im Gefolge von Ermerbsbsigfeit und Entbehrung das graue Elend in vielen tausend beutichen Saufern regiert, muß jeber, ber fein gureichenbes Eintommen hat, bies als ein besonderes Glud ichagen. Gin blid, für das er dantbar fein muß - wem? Darüber rebet um Landmann besonders eindringlich bas Geheimnis des Samenforns, das jum Salm und gur breifigfaltigen Frucht fich entfaltet, und bas Wunder, daß bie Erbe und ihr Gemade bem Menichen und feinem Geifte Rahrung gibt und wiederum von ihm beherricht und genützt wird, soweit es Connenichein und Wetter gulaffen. Sandlanger, Berwalter des Schöpfers fein in Flur und Feld, in seinem Namen faen und ernten, bas Brot unters Bolf bringen und bem Sungernben helfen, das ift ber göttliche Auftrag des Bauern-flandes. Will der Bauer fich felber und der Scholle treu bleiben, muß er ein besonders feines Ohr haben für Worte, wie fie einft ber tieffte Denter bes Altertums, Augustin, im Gingung feiner weltberühmten Lebensbefenntniffe fcrieb: D herr, loben will dich ber Menich, fo flein im Gangen beiner Schöpfung? Du felbft lodft ibn, bag er bich freudig

Erntebantfest

lobe. Denn bu ichufft une, daß wir zu bir tommen und

unfer Berg ist unruhig, bis es Rube findet in dir!" H. Pf.

Wenn du täglich Brot nennst und dittest, so dittest du elles, was dazu gehört, das tägliche Brot zu haben und genießen, und dagegen auch wider alles, so dasselbige lindert. Darum mußt du deine Gedansten wohl auftun und wodreiten, nicht allein in den Bacosen oder Mehlfasten, sodern ins weite Feld und ganze Land, so das tägliche Brot und allerlei Rahrung trägt und uns bringt. Denn wo es bott nicht wachsen ließe, segnete und auf dem Lande erstelte, würden wir nimmer sein Brot aus dem Bacosen nehmen, noch auf den Tilch zu legen haben.

Und daß wir's fürzlich fassen, so will diese Bitte mit eineichlossen haben alles, was zu diesem ganzen Leben in der Welt gehört, weil wir allein um des willen das tägliche Bent dahen willen

Wir pfligen und wir streuen den Samen auf das Land, Dech Wachstum und Gedeichen steht in des Himmels Sand. Der tut mit leisem Weben sich mild und heimlich auf

Und träuft, wenn heim wir geben, Wuchs und Gebeihen drauf. Er sendet Lau und Regen und Sonn- und Mondenschein, Und widelt seinen Segen gar zart und fünstlich ein.

Und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot; Es geht durch unser Hände, kommt aber her von Gott. Was nah ist und was serne, von Gott kommt alles her, Der Strohhalm und die Sterne, das Sandkorn und das Meer. Matthias Claubius.

Der erftidte Banm

Bon Ria Rippoldt-Böhler

In einem Vorstadigarten steht eine hohe Fichte, dicht ion Spheuranken umsponnen. Sie ragt weit als eigenstämliches Wahrzeichen über das zweistödige Haus hinaus, tor dem sie sich besindet. Sie gleicht einer mächtigen Säule, weil sie sanz der Zweige beraubt ist. Nur die Baumkrone schaut radsörmig über das dichte grüne Geswartschne schaut radsörmig über das dichte grüne Geswartschne sich des Jammers . . Wie verzweisselt scheint der erstidte Baum die letzten grünen Arme gen dimmel zu schlagen. Es gibt keine Kettung mehr sür ihn. Alle seine Hauptäste, umschlungen von dem zähen Schlinggewächse, sind bereits abgestorben, zum Teil gar

nicht recht zur Entwicklung getommen. Es ist nur noch eine Frage ber Zeit, wie lange diese Fichte um ihr färgliches Dasein ringen wird. —

Diefer Baum ift ein Symbol. Er tann uns allen gum Erlebnis werben, -

Kennen wir nicht genug Menichen, reich begabt, von Haus aus gut erzogen, die irgend einer Leidenschaft zum Opfer fielen? — Unmerklich fing es an. Sie ließen sich nach und nach immer mehr umgarnen, die ihr Wille erslahmte und sie teine Kraft mehr ausbrachten, sich dagegen zu wehren. So nahm jene Gewalt überhand, raubt ihrem Dasein Lust und Licht, die ihr Bestes darin erstickte. Die Schmarogerpslanze "Leidenschaft" nährte sich vom Lesbensmark. Sie verdarben und starben.

Wie start dünfte sich die Fichte im Bollbest ihrer Zweige, als das schmächtige Ephenpslänzchen schüchtern um Schut bat gegen die pralle Sonne und gegen Sturm und Wetter. Aus der großmütig gewährten Anlehnung wurde im Lauf der Jahre eine tödliche Umflammerung.

Sahen wir nicht schon einmal einen schwachen, erholungsbedürstigen Freund, dem ein Starker gestattete, sich zu ihm zu slüchten, in seinem Heim, seiner Familie sich zu ruhen und gütlich zu tun? — Rur vorübergehend sollte es sein. Wie das Scheinbare Epheupslänzchen von der ehemals mächtigen Fichte gehalten und beschützt wurde, so lebte, sorgte und litt der Freund für den andern. Dieser ließ sich aber nicht mehr verdrängen, misbrauchte sene Güte und erschöpste des Freundes Kräste. —

So sehr wir uns aber vor unberechtigtem Bertrauen hüten müssen, so gesährlich kann uns auch die Selbstschie werden. Sie tötet ebenfalls unser Bestes. Die einsame Fichte predigt darum: schaut über eure Mände, euren Zaun hinaus, und seht zu, wie ihr draußen den ringenden Brüdern und Schwestern beistehen und vor dem Ersticktwerden in ihren mannigsaltigsten Nöten helsen könnt! Es dürfte nicht soweit kommen, daß wir erst durch die Zeitung ersahren müssen, einige Häuser von uns entsernt habe sich eine Unglückliche getötet oder sei ein altes Ehepaar ver-

Wir sollen Sonne und Freude in schattenvolles Dasein

Darum lagt uns fämpfen gegen die wuchernde Epheupflanze, ob fie Leibenschaft, Alltagsforgen, übermäßiges Grübeln, Herzeleib ober Gelbstucht heißt.

In einem Garten steht eine hohe Fichte, dicht von Ephen umsponnen. Dieser Baum ist ein Symbol. Er fann uns allen gum Erlebnis werben.

Brief in die Ferne.

Bon Malea-Bnne.

(Im Preisausschreiben: "Der schönfte Brief" prämiert von Senting, Fulda, Ernst Growald u. a.)

k. Mein geliebter Seinrich! Seute begrüßte mich einer ber schönsten Serbsttage; das Tal lag in Sonne und leuchtendem Simmelsblau, von der Alpenbergfette anmutig umschlossen, aus der die Trisselwand und der Loser, der Sandling und der Dachstein mit seinem Gletscherglanze treues Willfommen zuries.

Ich stand da ergriffen, sehnsuchtsvoll, dich in meine Arme zu schließen. Aber du bist fern von mir, ich bin allein.

Ich gehe langsam durch das Tal, an dem Gee vorbei, mit beinen Gedanken, beinen Worten, beinem ganzen Gelbst verbunden, und ohne daß ich es weiß, bin ich den weiten Weg über die Wiesen gegangen, bin zu dem Feldsteig in den dichten Nadelwald hinein, über die schmale Brück, wo der kleine Bach rauscht.

Dort auf der einsamen Bant habe ich allein ge' in, nur bein gebenfend. Da sagen wir. Sommer für Sommer. Hand in Hage in Auge und Seele in Seele. Und in unser Schweigen rauschte der Bach, raunte und sprach so viel, so tief wie er heute noch spricht.

Ich lausche und lausche und meine Seele erwacht immer mehr, spricht zu mir im Gleichnis und Symbol und mir ist, du bist neben mir, hand in hand, Auge in Auge und Seele in Seele. — Und meiner Seele Schauen besähigt den Blid, wie mit einem großen Seelenauge ganz in die deine hineinzusehen, in deine Liebe, delne Sehnsucht und das seine Vibrieren zu erlauschen, gleich den seinen Welodien, die des Baches kleine Wellen singen. Sie tönen in das Tal hinein, auf Berge und Gletscher, hinter alle Berge und Gletscher in das Weltall hinein und rühren die Menschen, die lieben können.

Denn die Liebe, ich fühle es aus dem kleinsten Hauche in der Natur, ist die große Offenbarung des Ewigen. Wer ihr begegnet ist, bleibt gesegnet, kann nicht hassen, niemanden seindlich sein, nicht Menschen, nicht Tieren, nicht den kleinsten Wesen.

Und weißt bu mein Geliebter, wie aus umbammerten Tiefen zeigt fich mir hell unfere Liebe als Gnabengeschent des Schin,als. — Schidfal? — Folgt es nicht dem Gefege in uns, bem geheimnisvoll verhüllten? - Das Tragifche und bas Gelige liegt in Natur und Leben beisammen. Aus der bunfien Quelle, aus ber mein lieber, fleiner Bach bier raufcht und fpricht, fommt mir Erfennen und Biffen. Fefte des Traumes und Tefte des Lebens, die gujammenftimmen, Die mir die Wege zeigen, weite Wege - - bis in bie Unendlichkeit. Und ein Rhythmus ift in mir, in bem alle Sehnfucht liegt, alle Liebe von bir und mir, Mann und Weib, von Menich zu Menich, von Bergangenheit und Bufunft. Und im rhothmischen Tieffinn der Ratur fluftert bas Bachlein mir leife zu: wie alles Gelige von ber Geele beraufbrungt in die andere Seele, wie jeder Liebeshauch bineinweht in das unendliche All zu neuer Liebesschöpfung. —

Deine Künstlersecle träumt und schafft, sie ist mir nah wie beine Liebesseele. Wir träumen, schaffen und lieben zusammen. Und mein Sehnsuchtlied beiet zur Natur durch bich und mich und ich weiß: die Liebe ist doch stärker als der Tod. — So sende ich dir in die fernste Ferne, in der wir uns wieder einmal begegnen werden, meine ganze Liebe und meinen tiessten Dank, der aus der tiesen Dehmut kommt.

Mit dem Lloyddampfer "Lüzow" nach dem Orient

Ein seissamer Zauberklang trifft unser Ohr: Orlent! — Wir sehen einen blauen Geidenhimmel über odergelbem Wüstensand gespannt. Unter dunkelgrünen Palmensächern lagert am gurgelnden Wasser ber Zisterne die Karawane, braune Beduinen in weißen Burnussen, Ramele, die bedächtigen würdevollen Schrittes schwere Lasten auf ihren Rüsten tragen. Schwermütig lodende Weisen eines Flötenspiels ertönen. Glühend rot stirbt im ewigen Sandmeer des Lages brennende Sonne. Allahu elber! Gott ist groß!" —

Ja, Orient ist Jauberklang im Ohr des abendländischen Menichen. Eine Fata Morgana spiegelt diese Wort dem sntzücken Auge vor, bunt und mannigsaltig, voller Munder, Märchen und Poeste. In unserem Herzen wird das Verlangen wach, alles dieses unwirklich Wirkliche zu schauen, hinaus zu reisen in die fremdartig sodende Welt des Orients. Das ist heute keine Unmöglichkeit mehr. Der Norddeutsche Klogd in Bremen stellt im Frühlahr 1927 seinen in vielen Erholungsreisen bestens bewährten und beslieden Passagierdampser "Lüzow" in den Dienst von zwei Orientsahrten, die einmal von Genua, das andere Mal von Benedig aus ihren Ansang nehmen.

Wenn im Norben Deutschlands noch der Schnee auf bem Feldern liegt, dann ist in Italien bereits der Frühling eingezogen. Der schmude Passagierdampser des Norddeutschen Lloyd hat soeden den Hasen von Benedig verlassen. Das Meer liegt blau unter dem blauen himmel und stolz zieht das stolze Schiss mit erwartungsfrohen Passagieren an Bord seine Straße. Die sagenhasie Insel der Phäasen, Korju, ist nade. Sansie Berglinien wachsen am Horizont

empor; lichtes Grün, leuchtendes Gelb und brennendes Rot ist darüber gegossen, im satten Blau und tiesdunklen Biolett aber ruht die Landichaft der Insel am Juß ihrer Berge. Im Garten des Achilleion neigen sich majestätische Palmen im Abendwind, bort dusten blüchende Heden und prangen Terrassen im leuchtenden Grün. Ergreisend in ihrer Schönheit steht die schlanke Statue des wehrhaften Achilleus.

Das nächste Ziel ber Fahrt ber "Lügow" ist bas klassischen Athen. Die Bassagiere steigen nach ber Landung im Piräus hinauf zur Akropolis, zu den Resten der Proppläen, des Parthenous, zu den verfallenen Tempeln und Altären, zum gewaltigen Theater des Dionysos, zum Theseusiempel und wieder herad in die andere Welt, mitten hinein in das buntsardige Leben des heutigen Griechenlands.

Dann folgt Konstantinopel. Schon grüßen fern die Minaretts von Gallipolt. Die Weerenge öffnet sich zum weiten Beden des Marmarameeres. Am goldenen horn, unweit der Galatabrüde, fasselt die Ankerkeite. Der Weg in die Stadt ist frei. Stambul liegt drüben, das alte Byzanz, in seiner märchenhaft-seltsamen Schönheit. Es klingt die Weise: Orient! — O Kospoli, wie schlant sind deine Minaretts, wie tiesblau ist dein Seidenhimmel, wie schimmernd sind deine Roschen! Die Gärten des Seralls sinken zum User herah, und Rachtigallen schluchen im Eseu an

zerbrochenen Mauern. Und wieder gieht ber große Llonddampfer neuen fernen Ufern entgegen. Palaftina, bas beilige Land! Geine Rufte ift von niedrigen Sugeln umfaumt. Das Schiff lauft Saifa an, bem Musgangspunft einer fruchtbaren Cbene, die fich meit in bas Innere bes Landes erstredt. Dorthin führt ein Sonderzug die Baffagiere bes Schiffes. Rahle, hintereinander aufgetürmte Felshügel umgeben die alte Stadt, wie bie Ruliffen eines gewaltigen, in feiner Große erichitternben Raturtheaters, in dem die heilige Geichichte, ju neuem Leben ermedt, ihre großartigen Gjenerien finbet. Araberfamilien gieben burch bas Land, barfugig, in buntelblaue Tucher gehullt, auf fleinen grauen Gfeln reitenb. Go ift einst auch die heilige Familie burch bas Land gezogen. Salbundte hirtenjungen treiben die Schafherben und fibernachten in ben Sohlen, in benen einstmals bas Chriftusfind ichlief. Feierlich ernfte Berge gieben icharfe Ronturen am Simmel. Unter faftigem Bambusgestrupp fliegt ber 3or-

ban, ber beilige Flug. Dann aber geht es wieber an Borb ber "Lütom" gurud, bie jur Fahrt nach Jaffa ben Anter lichtet. Der Safen von Mlegandria mirb erreicht. Und wieder tragt ein Bug bie Paffagiere ber ratfelhaften Stadt Rairo entgegen, ber aufe blübenben Stadt ber Gegenfage, die wie bie Sphing gu ben Buljen ber Poramiden von Gigeh felbft ift, gurudichauend auf die erdentriffenen Rulturen vergangener Jahrtaufenbe und ausblidend auf ein modernes europäisches Lugusleben einer genugfüchtigen Belt. In Rairo ift großer europäifcher Romfort mit orientalifcher Armut bunt burcheinander gemurjelt. hinter ben Billenvororten ber Stadt beginnt bie Bufte. Dort erwarten bie Poramiben, Die Riefenmachter vergangener Zeiten, Die Fremben. Dort blidt Die Sphing, bem Sandgrab langfam entriffen, riefenhaft, unendlich und groß, ftarren Muges über bie Jahrtaufenbe hinmeg. Und rings umher wellt ber Wiftenfand, odergelb, burch ben noch beute, wie por taufend Jahren, bie Karamanen gieben.

Und wieder zuruf nach Kairo! — Graugelb liegt die Stadt, gleißend im Schmud der Moscheen und Museen, die Tuch-Ench-Amuns fostbare Schmudstüde bergen. Raum entwirrt das Auge des Fremden die zahlreichen Minaretts, die Kuppeln der Moscheen und die Pracht der Gärten. Sinnverwirrend lauscht das Ohr den fremdartigen Klängen in den Bazaren der Mustistraße. — Das ist Orient! —

Dann wieder in See, vorbei an Kretas schneebedeten Sipfeln. Sier sagen einst die Beherricher der Welt. Und nun vorüber dicht am Punts d'Oftro, hinein in die wunders volle Bucht von Cattaro mit den malerisch angeschniegten Siddichen am lieblichen Saum des Ufers. Die winkligen Gassen sind von blühenden Gärten umrahmt. Immer reize voller werden die wechselnden Bilder. Gewaltig aber ragt der Lovzen zum Himmel.

Das ist der Orient, zu dem die Gesellschaftsfahrten des Nordeutschen Lloyd im kommenden Frühling führen. Lieblich und leicht ist der Wesenszug des Morgensandes. Die Kuppeln der Moscheen wölden sich wie gefaltete Hände, die der Sonne enigegengestreckt sind, unter sich eine West der "Munder bergend.

Erntebantfest

Berbittag und feitliches Glodengelaute? Erntebantfest feiern wir beute! Wieber ward nach Müben und Gorgen Dennoch unfere Ernie geborgen; Trog Sturm und Regen fam fie berein, Drum wollen wir frohlich und bantbar fein. Dant aber foll nicht nur in Worten besteben, Richt nur in Feiern und Rirchengeben. Der rechte Dant ift: mit freundlichen Sanben Much bem armeren Bruber gu fpenben. Dag bem, ber feine Ernte gemacht, Werbe ein Anteil ins Haus gebracht. Dente ihrer, benen ber Gegen Unterging in enblofem Regen, Ueber beren Felber gezogen Ramen flutenbe Bafferwogen. D trage in ihre herzenspein Ein wenig Freude und Connenichein. Bas bu in reicher Ernte gewonnen, Wer weiß, wie balb es ift gerronnen. Was bu verwendet ju Liebestaten, Wird bir felber jum Seil geraten! Dann wird ber Berbft bes Lebens bein Ein frobes Erntebantfest fein. Gabriele Schulz.

Goldene Tage

Serbstgold! Dant bir, o Conne, bu Wundervollbringerin!

Der Wald glüht auf, die Stämme ber Tannen leuchten tupfern, auf grunem Moos tangen warme Sonnenlichter.

Im lehten Sterben noch leuchtets bunt in allen Farben. Durch bürres, raschelndes Laub gleitet mein Jus. Wie Welodicen flingts ans Ohr. Bon lachenden, glückeligen Sommertagen erzählen sie, von Sturm und Regen und Menschenschicksichen. Leise sallen sie weiter, die Blätter welch töstliches, trauriges Sterben im goldenen Sonnenichein.

Langlam geht die Sonne unter, als siele es ihr schwer, von all der Pracht, die sie geschaffen, Abschied nehmen zu müssen. Aber es gibt ja ein "Morgen"! Roch mit letzter Krast läßt sie alles noch einmal ausleuchten — dann ists ruhig und still! Wie verlassen sieh ich da, sein Lüstchen regt sich — nur das leise Fallen der Blätter —. Mutlosigsteit will in mein Serz einschleichen — graut mir vor dem langen Winter? Doch nein — sröhlich will ich unverzagt singen:

Und sie sagen, daß der Herbst kommt Und das Blatt fällt vom Baum, Und die Freude, ja die Freude, Sei vorbei wie ein Traum. Kommt der Herbst, und kommt der Winter, Weiß ich dennoch mein Glück. Denn ein jeder neue Frühling Bringt die Rosen mir zurück.

Gaftfreundschaft, eine sterbende Form

Welch schine heilige Religion bedeuteten unseren Borsahren die Regungen der Gastlichseit, die frommse Freundestreue aus reinem Herzen! — So wurde gar im Altertum Gastsreundschaft für vornehmste Tugend, selbst zu reliziösen Berpslichtungen gerechnet. Sie gehörte als einziges Mittel freundschaftlichen Verlehrs von Stadt zu Stadt, von Boll zu Boll zu den bedeutendsten Trägern der Austur. Aus der ehemaligen "Pflicht" haben veränderte Lebensbedingungen ein Bergnügen oder gar eine Last gemacht, se nach der Eigenheit, von der aus man Gesellschaften, Besuche, Gastmähler und Sinsadungen betrachtet.

Was ist mehr übrig geblieben vom heiligen Gastrecht bes Altertums als eine gewisse Höflichteit, die ber Hausberr seinen Gästen zu schulden glaubt? Die Menge freundlicher Redensarten, mit denen man grüßt und begrüßt, gleicht abgegrissene schlechten Münzen; Gast und Gaststreundschaft sind Begrisse geworden, gleichgültig und abzestumpst, wie so viele andere Wertzeuge der Kultur, die zu großer und bedeutender Arbeit Dienste geseistet.

Ist die Uebereinstimmung, mit der alle höber gearteten Bölfer die Gasisreundschaft für ein geheiligtes, unverletziches Gebot halten, nicht ein hoher Beweis gestiger Kräfte?

Ziehen in den alten Sagen der Griechen die Götter unerfannt als Fremdlinge durchs Land und klopfen an den
Türen, so kehrt der Gott des alten Bundes dei Abraham
und Lot ein, reichen Segen zurücklassend. Ein verschiedenartiger Gedanke, der auch das Wort des Talmuds oder des
Apostels prägt: "Gastsrei zu sein vergesset nicht, denn durch
dasselbe haben etliche, ohne es zu wissen, Enget beherbergt."
— Begreisen nicht sene das Bibelwort von den beherbergten
Engeln, sene, die ihr Haus Fremden zu einer zweiten Seimat zu machen suchen?

Diese anspruchslose Gastlichkeit, nicht prohend und pruntend, nur die Stunde mit harmloser, gemiltlicher Freude schmüdend, ist selten geworden. Längst haben gewaltige Massen von Reisenden, die alle zivilisierten Länder durch queren, die Ausübung des Gastrechtes unmöglich gemacht. Bescheidene Gasthäuser, großartige Hotels gewähren alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten, die in früheren Zeiten dem midden Banderer das Privathaus bieten mußte Inmitten der Freunde des Gastgebers, durch Austausch der Gedanken weit getrennte Kulturen miteinander verstindend

Es war üblich, daß der Wirt dem Gast mit zarter f.ildsicht begegnete und ihn vor lästigen Fragen verschonte. Wie verletzend hätte der steie Erieche den heute vorgeschriebenen Weldezettel, der uns in sedem Dorf, in seder Stadt begrüßt, empfunden? Sieß es bei ihm doch: Niemand soll den Fremben nach Ramen und Herfunft fragen, denn die Gastsreundschaft sei ohne Ansehen der Person gewährt.

In alten deutschen Chronifen lieft man oft von ber Sitte, bag an ber Tafel ein Plat gebedt fein mulle für ben Gaft, ben bas Geschied bes Weges fende.

Solche Sitten würden freilich heute gar bald zur Landplage werden. In den Beziehungen der Bölfer ist der Fremde nicht mehr der geheiligte Gast wie ehedem, er ist zur Ware herabgesunken. Seine Anwesenheit wird dazu benüht, den Reichtum des Landes zu vermehren. Damit mußte sich die Ethit der Gastfreundschaft zugunsten der valchen und praftischen Abwicklung des Berkehrs andern.

Das Gaftrecht, das vielleicht die Liliputform des Bölferrechtes darftellt, war der Anjang zu einer Berschmelzung streng geschiedener Bölfer und Rassen.

Ernst Curtius, ber ausgezeichnete Kenner des Altertums, sagt: "Der Götter Kanon des Gastrechts war eine politische Schöpfung, ein Denkmal des Siegers der nationalen Gelstes über den kantonalen Partifusarismus." Es wäre heute dazu berusen, senen verstiegenen Nationaldünkel zu bestehren, der dem Wort "fremd" einen monströsen Beisgeschmad verseihen möchte.

Mit Mohlwollen betrachtet man heute ben Fremben, ber nicht mehr um Gotteslohn beherbergt wird, wohl aber um möglichst reichen Lohn an flingender Münze. Wie man bas abgelegene Land ber Phäafen bem heimfehrenden Obnsseus widerriet, ba er sonst als Frembling frankender Behandlung ausgeleht sei, so möchte man heute die modernen Gifte, die auffallend gekleibet, den Reiseführer recht offenkundig in der hand, in eine Parallele segen, denn sie find im Grunde die echten Antipoden des griechischen Weltschrers, der alle Arten von Gastrecht zu koften hatte.

In England werden jest vielsach für eine bestimmte elegante Woche Gäste in den Schlösern zusammen getrommelt, um zu jagen, zu reiten, Automobil zu sahren, oder je nach der Jahreszeit Tennis oder Theater zu spielen. Eine Schliderung derartig eleganten Lebens würden uns die somischsten Berwicklungen reizvoller Art, die sich aus dem erzwungenen Beisammensein von Menschen, die sich eigentlich nicht kennen, aber doch eine Woche zusammenseben müssen, ins Licht seinen.

Leiber muß in biefer ausgebehnten Gastfreundschaft ber intime, gemütliche Bug, ber Zeit und Gelegenheit bietet, fich einander wirklich fennen gu lernen, sehlen.

Wie man rasch ohne Liebe und Gemüt Städte und Dörser durchfliegt, so wird man auch ohne Liebe und Gemüt möge lichst viel Menschen "abgemacht" haben. Dieses "Ubmachen" ist auch das Zeichen, unter dem die Geselligkeit des Tages steht. Wie sich am Abend die Salontüren weit öffnen, un die Menge der Gäste einzulassen, verbindet sich mest ein egosstischer Zwed oder ein unangenehm empfundenes Repektentationsgesühl mit dem Gedaren des Gastgebers. Wenn gar diese Repräsentationspflicht nur eine eingebisdete st und über die Berhältnisse des Hauses geht, ist ein Mas von Lächerlichkeit unverweidliche Folge.

Man tonnte gleich jenem Bigbold versucht fein, bie fo oft geübte Art des Borgens, von ben Stublen bis jum Tafet geschirr, um die eingelabene Bahl der Gafte befriedigen m fonnen, mit "Gaftfeindichaft" ftatt "Gaftfreundichaft" m bezeichnen; benn überall ben gleichen Lohnbiener und ben gleichen Talmiprunt ausgeliehener Dinge gu feben, bas muß notwendigerweise anwidern. Die Agentur Lea, eine luftige Boffe, veripottet biefe Urt, Menichen gu empfangen und zeigt, wie Emportommlinge die Gafte beim Agenten beftellt. Diefer "liefert" einen penfionierten General, einen Maler, ber ausgestellt hat, einen Schriftsteller, ber gebrudt ift, und manch andere Figur, Die ben Glang bes Saufes heben foll. Trop des frohen Gelächters, bas fie begleitet, eine traurige Catire. Richt im Reichtum und ber Menge bes Gebotenen, sondern in der Art, wie es gereicht wird, liegt das Geheimnis ber Gaftfreundichaft, das "laveit recepoir."

Das schönste Beispiel hierzu geben uns die Frauen bes 18. Jahrhunderts. Mögen sich die Formen, die den Fremben in das Haus des Gastfreundes begleitet, auch verändern, der Takt des Herzens wird immer derselbe bleiben. Ein schwacher Trost, aber immerhin ein Trost ist es, daß wassen Jeiten unter den geistig Auserwählten die Gaßfreundschaft in ihrer anmutigsten Form ausgeübt und gepflegt wurde, an der sich Kant und Goethe nach anstrengender Arbeit ergöhten, von der Dichten und Denker aller Lünder Wunderdinge zu erzählen wuhren. Von der großen Welt sern, verborgen im kleinen Kreis, seht sie auch bezie noch und macht uns den schönen Gedanken anziehend, der in dem Dichterwort des Almanach wirkt:

Was gibt es Schöneres als Gafte im gastlichen Saus, wo föstliche Gaben erfreuen das Serz im Berein mit den Geist?! . . . Litta Josa.

Erkältungen

Die Beit ber Erfaltungen. Mit ber herbftlichen Uebergangsperiode naht bie Beit ber Erfaltungen, Rommt naffaltes Wetter bazu, so wird die Krankheitsgesahr uns größer. Ueber die Urfachen, die einen einfachen Schnuppen herbeiführen, eine Bronditis veranlaffen ober eine Lungenentzundung hervorrufen, find die Unfichten auch heute noch geteilt, obwohl bie Erfaltung von alterstet von den Mergten beobachtet murbe. Die herrichende Unficht war, daß die ichroffe Temperaturveranderungen die Bellen der Saut ungunftig beeinfluffen und für fich allein ichon eine Erfaltung berbeiführen tonnen. Seute weiß man, daß der Körper des von ber Krantheit befallenen Meniden von vornherein eine Bereitichaft gur Erfranfung in fic tragen muß, und bag in vielen Fällen eine Infettion bestimmte Batterien ftattfindet. Conft mare es unertien lich, weshalb beispielsweise nach einem warmen Bab eine talte Duiche nicht ohne weiteres eine Erfaltung berbeb führt. Wenn durch andere Ursachen, so durch mangelhafte Ernahrung ober burch ungureichenbe Bergtätigfeit, bie Dr gane des Körpers geschwächt find, fo fann die dauernde Abfühlung eine Erfaltung verurfachen, felbft wenn unt ein fleiner Teil in Mitleibenichaft gezogen ift. Wahrichein lich fpielt auch bas Rerveninftem eine wichtige Rolle, ba bei ber Abfühlung bie Sautnerven franthaft erregt met den; folde Störungen des Rerveninftems tonnen theume tifche Schmerzen und auch Fieberguftande veranlaffen. Die Erfaltung wird im allgemeinen als eine harmloje Rranf beit angeseben und ift ficherlich ungefährlich, wenn fie recht zeitig behandelt wird und wenn ber Krante fich bavet hütet, die Behandlung vorzeitig abzubrechen. Am batt figften erfranten die Rerven, die Musteln und die Bruftorgane. Der Krante foll bas Bett buten und Schwigfuren anwenden, die durch warme Getrante wesentlich unterfeligt werben. Gur dronifde Erfaltungsfrantheiten met den ruffifche Dampfbaber angewandt. Unter ben Mitteln, die in den letten Jahren in Gebrauch famen, mag bie "Sobensonne" erwähnt werden; fie wird aus einem Soble ipiegel gespendet, in beffen Brennpuntt fich ein glubenber Metallforper befindet. Dieje "Sonnen" ftrahlen eine er hebliche Warme aus und find besonders bei Salsentzilnbungen, Luftrobren- und Rebitopffatarrhen zwedmäßis-Der Batient lägt ben entfleibeten Oberforper bestrablen; babei muß forgfältig barauf genchiet werben, baß bie Ents

46

gidn

crs,

ele-

tell.

THE

RES

ira.

ine

ins

att.

hon

(dp fitt.

beh ılte.

Ota

ILUIF.

dis.

.ba

HEEDY.

Die

int.

ulte

ter

elu,

ber

iigs

en;

fernung vom Beigforper nicht gu gering ift, weil fonft | leicht Berbrennungen auftreten. In Amerika hat man feit einiger Beit gute Erfahrungen mit ber Ginatmung ron Chlorgas gemacht, bas in gang fleinen Mengen verabreicht wird und beginnenbe Erfaltungen im Reime erfiidt haben foll. Aehnliche Berjuche find auch in Deutschiand porgenommen worben, bei benen gum Teil andere verbunnte Cauren eingeatmet murben. Bielfach empfebfen bie Mergte, Sichtennabele ober Riefernol aufzustellen, bas fich verflüchtet und, wenn es in gang fleinen Mengen in bie oberen Luftwege gelangt, einen beruhigenben unb beilenden Ginflug ausübt. Befannt ift, daß altoholifche Getrante gerade bei folden Berfonen beilfam wirten, bie im alltäglichen Leben an Altoholgenuß nicht gewöhnt find. Menn als Folge einer Erfaltung Darm- ober Magenbeichwerden auftreten, fo nehme ber Kranke in gewiffen Abftanben ein Glas Cognat ober mifche Cognat ober Rum in ben Tee. Beffer jedoch als alle Medifamente mirten rechtzeitig ergriffene Borbeugungsmaßregeln. Richt jebermann bringt bie Energie auf, fich regelmäßig burch talte Waldungen, fühles Rachtlager und Sport im leichtbefleideten Zustand abzuhärten, obwohl dies noch immer das befte Mittel ift. In Zeiten bes Witterungsumichlages fellten leichtempfindliche Perfonen alles vermeiben, was Etfältungen hervorrufen fann. Man ichute fich alfo por Zugluft, und hute fich, im überhigten Abteil eines fabrenden Buges die Fenfter gu öffnen. Dem weiblichen Gefalecht lei geraten, ohne Rudficht auf die Mobe ber Witterung angemeffene Strumpfe gu tragen; wenn Frauen besonders empfindlich find, follen fie Chale und Salstuder jum Schutze ber oberen Luftwege benuten. Ueberbitte Zimmer mirfen ebenfo ichablich wie ungeheiste Raume, ba bet raiche Temperaturwechiel beim Berlaffen bes Zimmers leicht Erfaltungen berbeiführt. Wer gu Manbefentzündungen neigt, foll burch Gurgeln mit geeigneten Binfigfeiten bie Munbhohle häufig besinfigieren, weil gerade die Mandelentzundung auf Infettion gurudgufühten ift. Much bem Bilegeperional ober ben Ungehörigen von Kranten ift bringend zu raten, forgfältig auf bie Desinseftion ber Mundhohle ju achten. Die Influenza fann trog laftiger Symptome ichnell und harmlos porlibergeben. Wer aber unvorsichtig genug ift, fich unmittelbar nach überstandener Influenza von neuem ben Gefahren ber Erfaltung auszusegen, tann fich leicht eine gefährliche Lungenentzundung zuglehen, und auch hirnhautentzunbungen und Giterungen find baufige Strafen einer folden Unachtfamfeit.

Bermischfes.

& Gegen bie beutiden Rechtsanwälte in Gubtirol. Durch einen erft fürzlich befanntgeworbenen Erlag ber italienis den Regierung sind nun auch die deutschen Rechtsanwälte Cabtirols in ihrer Existeng auf bas ichwerfte bebroht. Das jaschiftische Geletz über die Reuordnung ber Rechtsanwalts-praxis in Italien wurde nämlich durch Ministerialdefret vom 4. September 1926 auf Die neuen Provingen, Demnach auf auf Gubtirol, ausgebehnt. Darnach foll nunmehr bie Lifte ber Rechtvanmalte in Gubtirol überprüft werben,

und jene Unwälte follen daraus gestrichen werden, melde — "eine gegen die Interessen der Nation gerichtete öffent-liche Tätigkeit entsaltet haben." Außerdem ist in der Ber-ordnung vorgesehen, daß auch jene Anwälte aus der Ab-vokatenliste gestrichen werden sollen, die nicht nachzuwei-sen vermögen, daß sie die italienische Sprache "fließend in Wort und Schrift beherrichen."

S Die Bestimmung des Bornamens. Das Standesamt in Burich bat eine vernünftige Enticheibung getroffen. Ein Schweiger Rationalrat mit tommuniftifcher Reigung melbete feinen neugeborenen Gobn auf ben Bornamen Lenin an. Das Stanbesamt verweigerte aber bie Genehmigung für die Bahl biefes Bornamens, und ber Stadtrat von Zürich bestätigte Diesen Beichlug. Als Grund wurde angegeben, daß tein Bater bas Recht hat, seinem Rinde baburd bie Willensfreiheit zu nehmen, bag er ihm durch die Wahl des Bornamens gewiffermagen auch ichon bie fünftige politiiche Saltung vorschreibt.

§ Der Jäger. E. 3. veröffentlichte fürzlich in ber best-befannten "Deutschen Jäger-Zeitung", Reubamm, ben Auffah bes Sextaners Baulchen Kulide, ber unter obiger Ueberichrift folgenden Inhalt hat: Der Jager ift jumeift mannlichen Geschlechts. Er tommt nicht nur bei uns por, fonbern hat fich auf ber gangen Welt ausgebreitet. Man erfennt ihn an seinen Merfmalen. Er besteht aus sich, einer Flinte, außerbem einer Tabatspfeife, einem Stod und einem Jagerhütchen nebst einem Rudjad und einem Sund. Außerbem trägt er eine Flasche mit Zielwaffer, die man nicht sieht, aber ich weiß es. Wenn er unter seinesgleichen ist, spricht er eine besondere Sprache, das sogenannte Jä-gerlatein. Mancher glaubt es. — Wenn ein Jäger grün ausfieht, nennt man ihn einen Forfter. Derfelbe pflegt ben Wald, halt Solgauftion und bestraft die Solzweiber. Wenn fie alter find. - Biele Forfter haben einen rauben Ton an fich, den man im Balbe öfters horen tann. Manchmal jest fich ber Jager hinter einen Buich und bann frachts, bas nennt man Anftanb. Wenn ein Jager breimal abbruffen tann, ift es ein Drilling. Wenn er einen Sirich ober einen Rehbod geschoffen bat, bat er einen Bruch zu gewärtigen. Den tann man fich an ben hut steden. Jäger, welche auf weibliche Wefen gielen, nennt man Schurgenjager; biefelben tommen auch fehr haufig vor. Wenn fie etwas getrossen sommen auch sehr hausig vor. Wenn se etwas getrossen haben, nennt man es Rangdewuh. Wenn es im Walde geht "Psit-Psit", dann streicht eine Schnepse, da heist es hingehalten! Einen Jäger, welcher nicht dars, nennt man Wildbied. Dieselben sind schädlich und gesährlich. Solche Jäger, welche nur selten einmal abbriden und so seierlich dabei tun, so daß er vorbeigeht, nennt man Sonntagssäger, der Wildbrethändler kennt sie. Im Derbit fommt ber Jäger in größeren Haufen vor, bas nennt man Treibjagd. Dieselbe besteht aus Jägern, Treibern und Hunden, Hasen, Reben, Füchsen usw. Die letztere haben es alle sehr eilig. Das meiste sind Halen, da schiegen die Jäger hinten drauf. Mancher bentt auf den Schwanz, das ist aber salsch, das nennt man die Blume. Diese blüht zumeist weiß. Ist aber nicht zum Niechen. Wenn die Treibjagd vorbei ist, dann ist ein großes Essen und ein noch
viel größeres Trinken. Da sreuen sich die Jäger über die
vielen Haft und rusen sich zu: "Prost Blume!". Dann
gibt es noch Kammerjäger. Diese sind bei ben richtigen Jagern nicht angesehen, weil fie tein vorschriftsmäßiges Bulver haben. Man nennt es Insettenpulver.

& Der Erbe einer Million Dollar. Gin Infaffe bes Buchthaufes von Gerrara, ber banfrotte Raufmann Gilli,

erbt. Geitbem erhalt ber Mann in feiner Belle Tag für Tag Saufen von Bittgefuchen, Beiratsantragen, Borichlagen für marchenhafte Geichafte, umfangreichen Entwürfen für die Unterbringung feiner Kapitalien, Drohungen uim. Gin romifcher Rechtsanwalt will ihn am Entlaffungstage mit feinem Brachtauto an ber Buchthauspforte erwarten und ihm einen unbegrengten Arebit gewähren. Gine Schiffahrtsgesellschaft will ihm fur die Reife von Italien nach Ralifornien, mo bie Erbicaft gu erheben ift, eines ihrer beiten Schiffe gur Berfügung ftellen. Junge Damen machen ihm Liebeserflärungen und möchten ihn vom Gled weg heiraten; junge herren bieten fich als Brivatjefretare, technische Berater und Raffierer an. Abvofaten wollen Gillis Liegenichaften in Gan Franzisto glanzend verfaufen und fich mit einer Maflergebuhr von 1, "hoch stens 2 Brog," begnugen. "Wir haben uns ja icon früher gefannt", ichreibt ein Serr aus ber Tertilwarenbranche, "Gie erinnern fich gang ficher, daß ich Ihr Lieferant ge-wefen bin!" Aber Gilli erinnert fich nicht, benn er hat, ba er mit Jahrrabern handelte, mit Textilmaren nie etwas ju tun gehabt. "D, Berr Gilli", ichreibt eine ebenfo ahnungsvolle wie ichwarmeriich veranlagte Dame, "Gie ind icon wie Apollo, icon wie Rudolf Balentino! Ronnen wir uns benn nicht heiraten? Wir lassen uns in Amerika nieder. Ich habe die ganze Aussteuer fertig. Mein Bild lege ich bei, aber ich bin nicht gut getroffen, sondern in Wirklichkeit viel hubscher. Mit herzlichsten Gruhen Ihre Lina." Auf Lina, die nicht gut getroffen ist, folgt ein Bfarrer, ber mit bem berühmten Buchthausler fofort auf bu und bu fteht: "Mein lieber Cobn", fo ichreibt ber herr Bfarrer, "ich habe erfahren, daß bu wohltätig fein willst. Ich stehe in . . . einem frommen Institut vor. Ich bin bem Schidsal bantbar baß es mich an eine eble Cecle, wie es die deine ist, gewiesen hat. Ich brauche sofort 100 000 Lire. Was sind für dich 100 000 Lire?" . . . Das ift die Korrespondeng mit Berrn Gillt, ber im übrigen erflart hat, bag er eine beträchtliche Gumme für ein Rinberajni ju ipenden gedente gu Chren ber ameritanijden Erb. tante, ber er bie Millionen verbanft.

Beiteres

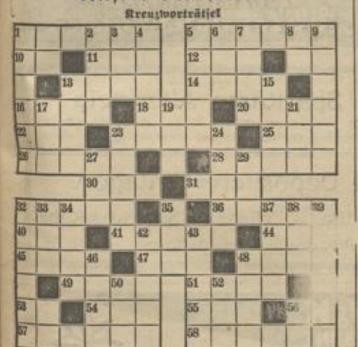
Telegrammwechsel. Sie telegraphiert aus Marienbad: "In vier Wochen über die Sülfte abgenommen. Wie lange solle ich bleiben? Emaa." — Er brabtet surüd: Noch vier Wochen. Karl." ("Fliegende Blätter") Cans modern. Ballbausbesiter (zum Jazzbandfavellmeister): "Welche Instrumente baben Sie benn?" — Kapellmeister: "Ein Rlavier, sehn Saxonbone, swei Reibeisen, eine Säge, sins Panten und eine Schreibmaschine." ("Fliegende Blätter")

Fürhitte Bon bermann Linga Gebente, bag bu Schuldner bift Der Armen, Die nichts haben, Und beren Recht gleich beinem ift Un allen Erbengaben! Wenn jemals noch zu dir des Lebens Gejegnet golb'ne Strome geh'n, Lagt nicht auf beinen Tijch vergebens

Den Sungrigen burchs Tenfter feb'n. Bericheuche nicht bie wilde Taube, Log hinter bir noch Achren fteh'n Und nimm bem Weinftod nicht bie lette Traube.

bat pon einer Tante in Amerita eine Million Dollars ge. | Gur Die Schriftleitung verantwortlich: Bubmig Haut

Unfere Ratfelede.



Dedentung der einzelnen Mörter. a) von linte 6 rechts: 1 sagenhaste Seejungkout, 5 Himmelorichtung, Flächenmaß, 11 Sentblei, 12 Leil bes Royles, 18 Stadt in Ekringen, 14 germanisches Schriftzeichen, 16 Lanzenreiter, webblicher Borname, 20 blindwittig Mordender, 23 Jakobs ptam, 23 männlicher Borname, 25 Gebirge in Rleinoffen, 26 Afabe bran, 23 männlicher Borname, 25 Gebirge in Rleinoffen, 26 Aldebrief ber Tiere, 28 alte beutsche Minge, 30 altgermanischen Genär, 31 Titel, 32 Frembförperchen in ber Luft, 36 Stabt in Deland, 40 Bodensentung, 41 die "granse Frau", 44 Glüdospiel, 5 Annbuggel, 47 weiblicher Borname, 48 Rebensluß der Elbe, 20 Parables, 51 weiblicher Borname, 53 Fluß in Italien, 54 Stadt Entitalien, 55 seetschnischer Ausdruck, 57 Einsteller, 58 Bad im Fristant Godsen;

pristuat Gacien;
b) von oben nach unten: 1 architektonische Schmudsorm, dirichart, 3 Elend, 4 Hunnentönig, 5 Ort in der Mark, 6 Raudschl, 7 welblicher Borname, 8 Rabrungsmittel, 9 Redenstuß des deins, 13 Schissonn, 15 mäunlicher Borname, 17 Raudtier, 28 Redenstuß der Donan, 21 Gedicktart, 23 Sternbild des Tierbeites, 24 Stadt in Hannover, 27 Stranssenart, 29 Göttin des Unites, 24 Stadt in Hannover, 27 Stranssenart, 29 Göttin des Unites, 24 Stadt in Hannover, 27 Stranssenart, 29 Göttin des Unites, 32 weite Grassische, 33 Raturerscheinung, 34 Fiss in Okstuden, 35 Schweizer Ranton, 37 weiblicher Borname, 38 Märchenstein, 39 Sportier, 42 Amistracht, 43 Körperorgan, 46 Stadt in Inland, 48 weiblicher Borname, 50 Poherpriester, 52 Pslangensett, 28 Amptischer Gomnengatt. & amptifder Connengott.

Röffeliprung

	beurft.	get	th	nody.	mi	nes	Ten	[40	194	lm	in	Teng
	peiß	metre	bu	jte.	mit	14	mah	Sin	bel	ten	lm	tai
	tem	1	bem	ols	ei	fet	100	imp	rung	bes	tonn	ber
-	ja .	weis	fie	4	fen	113	bes	bein	11544	unb	Jo	unb
0		let	1e	bens	of	ge	fal	Ipidi	im	3m	ban	
	Irb	\$8 4)	belit	mei	len.	le:	1131	milit	ben	Tağ	trá	bet
	gong	ben	Set	fen	fdet	11	body	ten	unb	gruß	pent	ane
	0.1	ben	mos	teumft	216	ba :	der	0300	Im	bem	betsi	ela
1	Ta	tu	hetht	tna	heu	pri .	ben	rung	mit	1000	mer	ber

Gilbenrätfel

a - ass - au - berg - bers - blach - bran - burg de — den — di — do — e — e — e — e — fels — gau — gen — hlu — hut — il — in — iew — ka — kra — kur — lands — le — le — lek — li — ma — manns — men — nacht — nau — nier — nis — no — now — o — pi rat - rhein - rist - ro - schin - ser - si - so - stein - stinkt - stol - strind - stu - te - ten - tes - to -

tou - tra - um - vi - wal - xe - zen Aus vorsiehenden 67 Silben find 23 Wörter zu bilden, beren Anfangs- und lechste Buchftaben, beide von oben nach unten ge-lejen, ein Wort von Wilhelm Miller ergeben. (ch am Anfang ober an 6. Stelle ein Buchftabe.)

oder an 6. Stelle ein Buchstade.)
Tedeutung der einzelnen Wörtert 1. Kutort in Tirol, 2. russisches Berrichergeichlecht, 3. Katurtried, 4. frant dustende Blume, 5. Defellschaftshaus, 6. Oper von Richard Strauß, 7. Weinort in Rheinstesen, 8. Todeort in Thüringen, a. wissendichtliche Beschäftigung, 10. Wanderer, 11. Stadt nahe der Donauguelle, 12. Kheinwein, 13. großer schwedischer Dichter, 14. befannter russischer Admiral, 15. Schriftseller, 16. Stadt in Bavern, 17. Philosoph des frohen Lebensgenusses, 18. berühmte Weingegend, 19. die Wiege Breußens, 20. Stadt in der Warf, 21. Burg am Khein, 22. Sport, 23. ariechtider Rhilosoph. 28. griechticher Philosoph.

Geographisches Berftedrätfel

Novembernacht — Trauring — Gesellenarbeit — Roggenfeld — Fahrrad — Brigade — Steinnelke — Rodelbahn — Eisenbahnabteil

In jebem ber obigen Borter ift in gusammenhangenben Buch-flaben ein geographischer Rame verstedt. Die Ansungebuchstaben biefer erbennblichen Bezeichnungen erpeben, in ber angegebenen Folge gelefen, ein Land in Curopa.

Mattentaties													
Die Buchftoben nebenftebenber	Α	A	A	A	A	Α	A	A	Α	A	Δ	B	B
Figur find berart gu ordnen, bag bie Centrechten Wörter	D	n	D	E	E	ü	U	8	50	16	r	d	0
folgender Bedentung ergeben:									I				
1. Drama von Balbe, 2. ita-	K	L	1	L	22	100	20	8	24	2	м	N	N
lienifce Fürftengeschlecht,									n				
3. Mondgöttin, 4. mannlicher Borname, 5. Walfischart,	3	n	Ŧ	2	4	U	U	U	U	U	W	W	3
6. Sauptftabt von Uffprien, 7. Ge	efe	h	el.	161	16	10	101	9	lat	bt.	8,	Œ	bel.

frucht, 9. Batvogel. 10. Stadt in ben wenn. 11. oftafrilanisches Reich, 12. Stadt in Schlessen, 13. bippiche Bergnilgungsstätte. — Bei richtiger Lösung ergibt die oberste Wagerechte den Namen eines besannten Wener Tordichters und die unterste Wagerechte den Ramen seiner bedeutendsten Operette.

Auflöjungen aus poriger binmmer.

Rreugworträtfel: a) 1 Stores, 5 Leguan, 9 Ra, 10 Bloline, 12 Art, 14 Elifa. 15 Man, 16 Rabt. 18 Fee, 19 Ente, 20 Beere, 21 Largo, 22 Mime, 23 Nio, 25 Zelt, 27 Ano, 28 Linth, 30 Lia, 31 Countag, 32 Arioja, 33 Egmont; — b) 1 Jran, 2 Rarabiner, 3 Die, 4 Golferino, 5 Lifelotte, 6 Ena, 7 Anatolien, 8 Raje, 11 Lie, 13 Chema, 15 Angel, 17 Tee, 19 Erz, 22 Maja, 24 Jun, 26 Taft, 28 Lan. 20 San. 28 Les, 29 Sog.

Silbenrätsel: Rur Mut und Kraft besiegen das Geschich.

1. Rihilismus, 2. Utomi., 3. Reinefe, 4. Marienburg, 5. Utopie.
6. Tribun, 7. Uhland, 8. Rirwana, 2. Demosthenes, 10. Kreuzang. 11. Rhapfoble, 12. Augustinus, 13. Fetifch, 14. Trogti, 15. Balgot, 16. Gref.

Röffelfprung: 3wei Sinnsprliche, Es ift bas Gind mit dir im Bunde nicht, Go bu ausbeutest die Stunde nicht: Den Tag vertändelt, bringt der Felerabend Dir seibst das Gold der Mon-genstunde nicht. — Weisbelt ohne Demut ware Röstlichsten Gewinne beraubt. Giehl wie demutvoll ihr Baupt Reigt bie torner-

Berftedrütselt 1. Sericho, 2. Ulrich, 3. Riagara, 4. Geibel, 5. Georgine, 6. Erlangen, 7. Meber, 8. Diga, 9. Delgoland, 10. Rublen, 11. Talisman, 12. Andersen, 13. Lerche, 14. Tirol, 15. Granada, 16. Eugenie, 17. Titanen, 18. Artemis, 19. Treptom. - Jung gewohnt, alt getan.

Bogel. Berftedratfel: Braumelle, Uhn, Storch, Star. Ummer, Rabe, Droffel. - Buffarb.

Einen mit brei Barfeln ausgeführten Burf au erraten: Bir hatten in unferm Beilpiel geworfen 4 5 %.

an erraten: Wir hatten in unferm Beispiel geworfen 4 5 3. Da die einander gegenüberliegenden Augen eines Würfels fiete zusammen 7 betragen, is find die drei letten Liffern der lechgentelligen Zahl durch die Subtruttion 777—453 au erhalten. Die drei ersten find ober die Zahl 453 leibst, multipliziert mit 1000. Die sechstellige Zahl ist also gleich 1000×453+777—453, oder 200×453+777. Dies ergibt, dipthiert durch 111 9×453+7. Diervon wird 7 abgezogen, bleibt 9×453, was, dinibiert durch 9, matürlich die Zahl 453 ergeben muß, in welcher die erworlenen Augen enthalten find. Augen enthalten find,

1 Posten

St. zu Mk. 3.55

Neue Sendung eingetroffen

Jacquard-Decken

Kamelhaar-Decken

k.	11.50	13.50	15.00	16.70	19.90
	22.50	26.00	32.00	37.00	40.50
	13.80	22.80	26.50	30.80	34.00
		10.00	KO 00		

41.00 48.00

1 Posten

130 br.

Johs. Pfeifle, b. Postamt, Ebhausen Meter Mk. 1.70

Mitenfteig.

Todes : Angeige.



Teilnehmenden Bermanbten und Befannten bie fcmergliche Mitteilung, bag unfere liebe, gute, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter und Grogmutter

Kciederile Ditmor Witme

Freitag Rachmittag 3 Uhr von ihrem Leiben erlöft wurde.

Um ftille Teilnahme bitten

die travernden Rinder.

Beerbigung Montag Nachmittag 1/22 Uhr auf bem Walbfriedhof.



Halt' Stäblers Gukalaptus flets bereit bei guften, Satarrh und Beiferkeit!

Berlangen Sie in Ihrem Intereffe ausbendlich nur Stablers echie Intelegens-Wenthelbonbons

Srhattlich in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften

Alleiniger Berfteller: Wilh. Stäbler, Stuttgart Bertreber für ben Schwarzwald:

Baul Gauter, Sulgau, b. Schramberg, Tel. 307 Schramberg

Empfehle :

la Spezial Rullmehl

Brotmehl, Inttermehl, Teinmehl, Mais- und Weifimehl, Corfmelaffe, Plata-Haber, Malikeime, Fischmehl Rälbermehl

Ferner bringe mein

in empfehlenbe Erinnerung.



Schwierle; Altensteig.

Neo-Balliffol-Klever - Armeeol

D.R.-Pat. ift jugleich Baffenol, Noftigunol, Bunbol, Schmierol, Leberol, Debinficiene !

Zötet alle Rrantheitebagillen und befeitigt beren Solgefrantheiten ! Unentbehrlich für Menschen, Cier, Pflanze. Weltlitevatur gratis und franko. In Waffen Geschäften, Apothef en, Drogerien, landwirtschaftlichen Geschäften, sonft von gabrif

Chem. Sabrik F. W. Alever, Soln.



Mitenfteig.

Torimeloffe **Leinmehl** Brodmonus **Sultertall** Sulf

ift in frifcher Bare ju billigften Breifen vorratig



Jebes Quantum

DNG . . 9 BIN . 99

hauft. Wer ? fagt bie Ge-ichaftsftelle bs. Bl.

Einen befferen, wenig ge-

hat zu verkaufen. Wer? — fagt bie Geschäftsft. bs. Bl.

Schone, gutbewurgelte

hat billig zu verkaufen Georgsteeb, Baumwart, Beuren.

Inferate haben jebergeit beften Erfolg Gine fteinerne

unter zwei bie Wahl, mit 12 bis 15 Rorbe Inhalt, eine rund aus einem Grud Stein ausgehauene, bie anbere vieredig, aus Platten gufammengeseht, hat gu ver-

Steinhauer Riengle, Spielberg.

Ihr Blut

hat eine Reinigung und Er-neuerung dringend nötig, kaufen Sie heute noch Abt Gebhards echte Kloster Lebens-Essenz

Sie hilft ihnen sicher Preis 1.30 und 2.50 Mk. Riofter-Lab. Alpirsbach (Bitt) In den Apotheken: Altensteig, Nagold und Plaizgrafenweiler,

Versteigerung

Wegzugshalber vertaufe ich am Montag, den 15. Rov. von nachm. 1/12 Uhr ab, verschiebene Gegenstanbe barunter Tifche, 3 ältere Bettladen, 1 Rüchenkaften, 1 Mehltrog, I fleinere

Backmulbe, verichiebene lerien, 1 Wafchzuber famt nenem Beftell, ältere Bajdmajdine, 1 Rubelichneibmaichine, 2 Betroleumtocher, und anderes Rüchengeschier

Liebhaber find eingelaben

Mina Rempf

mobnh. b. S. Mobelfabritant Balg



Städtische Sparkasse Altensteig

Gegr. 1836 Dollfdseckkonto Stuttgart 3605

Fernsprecher Nr. 58 Bank=Konto bei des Wüstfembesg, Giros Zentrale und Wüstfemberg, Notenbank.

Spar- und Depositen=Einlagen

Darlehen u. Kredite - Giro: u. Scheckverkehr

Aufmerksame, verschwiegene Bedienung



Bleyle's Anzüge u. Westen

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit, waschechte Farben aparte Muster

Theodor Rall, Ebhausen.